

Wiesbadener Tagblatt.

28. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitzeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 188.

Fernsprecher No. 52.

Dienstag, den 24. April.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Zur Frage der Schulreform

wird uns von einem praktischen Schulmann geschrieben:

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die brennende Frage der Schulreform, welche jetzt auf die Tagesordnung gesetzt worden ist, von dieser nicht abgesehen werden wird, bevor sie ihre Lösung gefunden hat. Selbst von den Anhängern der altklassischen Bildung wird heute zum großen Theil bereits eingeräumt, daß diese altklassische Bildung, wie sie auf unseren Gymnasien gelehrt wird, den Forderungen des modernen Lebens, der ungeheuer angewachsenen Bedeutung der Naturwissenschaften und dem vermehrten Bedürfnis nach der Kenntniss fremder lebender Sprachen nicht mehr völlig gerecht wird. Auch Seitens der Regierungen ist mehr oder minder unumwunden zugestanden worden, daß unsere heutigen höheren Lehranstalten reformbedürftig sind und daß ihr Lehrgang den veränderten Bedürfnissen angepaßt werden muß. In Preußen dürfte die Reform des höheren Bildungswesens in aller kürzester Zeit in Fluß kommen und auch in den meisten übrigen Bundesstaaten hat diese Reformbewegung bereits eingesetzt, und sie dürfte dort zweifellos in Fluß kommen, sobald die Reform der höheren Lehranstalten in Preußen zur That geworden ist.

Schon jetzt bestehen in Deutschland 31 sogenannte Reformschulen, wie sie von einem Theile der Vertreter der Schulreformbewegung angestrebt werden. Diese 31 Reformschulen, von denen 20 nach der zuerst in Frankfurt a. M. geschaffenen Organisation (Frankfurter System) eingerichtet worden sind, während 11 die Grundsätze des Altonaer Realgymnasiums (Altonaer System) angenommen haben, haben das gemeinsame, daß sie den modernen Sprachen und den Naturwissenschaften einen weit größeren Spielraum einräumen, während sie den altsprachlichen Unterricht erst in den mittleren Klassen beginnen lassen. Im Uebrigen gehen die Forderungen in Bezug auf die Schulreform noch so weit auseinander, daß es eigentlich unrichtig ist, von einer Schulreformbewegung zu sprechen und man richtiger von Schulreformbewegungen sprechen sollte.

Es soll jedoch jetzt ein Versuch gemacht werden, diese Zwiespältigkeit, welche hauptsächlich daran Schuld ist, daß die Schulreformbewegung bisher so wenig praktische Ergebnisse zeigte, zu beseitigen. Für den 5. Mai ist in Berlin eine gemeinsame Konferenz aller derjenigen Vereinigungen geplant, welche bisher die Sache der Schulreform vertreten haben, um sich über die Grundsätze zu einigen, welche für die Schulreform geltend gemacht werden sollen. Die Forderungen, welche der Konferenz vorgeschlagen werden sollen, gehen dahin, daß 1. alle neunklassigen höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen) die gleichen

Berechtigungen zu wissenschaftlichen Studien und höheren Laufbahnen erhalten, und daß 2. für alle höheren Schulen ein gemeinsamer, die drei unteren Klassen umfassender lateinloser Unterbau geschaffen werden soll.

Man braucht nicht zu den Gegnern der klassischen Bildung zu gehören und man kann sogar von dem pädagogischen Werth der klassischen Bildung überzeugt sein, und doch jene Forderungen als maßvoll und berechtigt anerkennen. Denn zweifellos ist der Kardinalfehler des heutigen Schulsystems das Gymnasialmonopol, und der Bruch mit diesem Monopol, die Gleichberechtigung der drei höheren Schulen, der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen, ist als eine unabwiesbare Forderung zu bezeichnen. Das Gymnasialmonopol beruht auf der Anschauung, daß die klassische Bildung einen ganz besonderen geheimnißvollen Werth besitze und daß sie Eigenschaften verleihe, wie sie kein anderer Bildungsgang aufweist. Diese Anschauung aber kann heute nicht mehr aufrecht erhalten werden, wo von den Vertretern der altklassischen Bildung vielfach selbst eine Einschränkung dieses Bildungsmaterials gefordert wird, und wo die Leistungen der Realgymnasien und Oberrealschulen zeigen, daß das Gymnasialmonopol seine praktische Berechtigung verloren hat. Auch die Forderung eines gemeinsamen Unterbaus für die drei höheren Schulen in der Art, daß eine Trennung erst von der Tertia beginnt, hat in immer weiteren Kreisen Zustimmung gefunden. Der hohe pädagogische Werth dieses Theiles der Reform würde darin liegen, daß der Schüler sich erst in einem vorgerückteren Alter, wo sich seine Anlagen und Neigungen weit sicherer beurtheilen lassen, dafür zu entscheiden brauchte, welcher der höheren Lehranstalten er sich zur weiteren Ausbildung zuwenden soll.

Mit dieser Einführung des gemeinsamen Unterbaus für die drei höheren Schulen würde sich die Frage der Gymnasialreform gleichsam von selbst regeln, da die natürliche Folge hiervon die Einschränkung des Unterrichts in den alten Sprachen, vor Allem die Zurückdrängung des Grammatikstudiums und Verbalismus, und die stärkere Berücksichtigung der modernen Sprachen und der Naturwissenschaften wäre. Freilich wird man sich bei der Schulreform davor hüten müssen, aus dem einen Extrem ins andere zu fallen und, während unsere Gymnasien jetzt junge Griechen und Römer ausbilden, in Zukunft junge Franzosen und Engländer heranzubilden. Dies wird dadurch vermieden werden, daß man einen noch weit größeren Werth als bisher auf einen umfassenden und eingehenden Unterricht in der deutschen Sprache, auf ein tieferes Eingehen in die Geschichte und Kulturgeschichte und auf eine gründliche naturwissenschaftliche Bildung legt. Kein praktischer Pädagoge wird im Zweifel darüber sein, daß den Schülern auf diesem Weg mit ebenso großem Erfolg jene ideale Weltanschauung, welche ja das letzte Ziel der Bildung ist, ins Herz gelegt werden kann, die nach der heute noch viel verbreiteten einseitigen Auffassung das Monopol der stark überschätzten altklassischen Bildung sein soll.

Kranzspende ehren, ebenso andere hiesige Kunstfreunde, Musiker etc. Bekanntlich war es auch Jahn, welcher durch seine Excellenz den Herrn General-Lieutenant Voßhoff v. Hilfen f. J. unseren Orchestermitgliedern den Charakter „Kammermusiker“ zu verschaffen wußte.

Er selbst hat im Leben der Ehren viele, sehr viele genossen und hohe Orden die Menge besessen, u. A.: die österreichische Eisene Krone, das Komthurkreuz des Franz-Josephs-Ordens, den Rother Adler-Orden, das Großkreuz der französischen Ehren-Legion, den russischen St. Annen-Orden und zahlreiche andere deutsche und ausländische Auszeichnungen. Die englische Universität Oxford hatte ihm in feierlicher Sitzung den „Ehrendoktor“ der Musik verliehen etc. etc. Künstler und Künstlerinnen hat Jahn viele entdeckt und herangebildet. In dieser Richtung war wohl eine seiner denkwürdigsten Thaten, die in seine Prager Thätigkeit fällt, die Entdeckung einer Primadonna, die Welt ruft erlangte: Pauline Lucca. Kapellmeister Meier aus Pest hatte seinem Kollegen Jahn gesprächsweise mitgeteilt, daß er einem außerordentlichen Talent auf der Spur sei, das gegenwärtig in Olmütz wirke und seine 150 fl. per Monat werth sei. Jahn warf die harmlose Frage hin, wie denn dieses Olmützer Weltwunder eigentlich heiße. „Pauline Lucca“ war die Antwort. „Wienerin, jung, schön, Stimme wie Nachtigall.“ Jahn wußte genug, eilte zu seinem Direktor, telegraphirte einen glänzenden Ruf mit 4000 fl. Gage nach Olmütz und Pauline betrat am 12. April 1860 die Prager Bühne mit großem Erfolg. Jahn wurde ihr strenger, aber wohlmeinender Schmeichler. In seinem Benefiz sang sie unter jubelndem Beifall die „Pygmalion“ und noch in späten Jahren, als Jahn bereits Direktor der Hofoper und sie eine weltberühmte Sängerin war, ehrte sie in ihm bei jeder Gelegenheit ihren „Entdecker“, Meister und Förderer.

Aus seiner letzten Zeit wird aus Wien berichtet: Neben dem schweren Augenleiden machte im letzten Jahre ein Leberleiden dem Meister viel zu schaffen. Am Ostersonntag verschlimmerte sich plötzlich sein Zustand in besorgniserregender Weise; er litt große Schmerzen, bis er am Mittwoch das Bewußtsein verlor, das seither nur für kurze Stunden wieder-

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 24. April.

— **Geschichtskalender.** 24. April. 1891: † Feldmarschall Graf Moltke. 1891: † Emanuel Graf Andrássy zu Hég. 1867: † Demetrios Kalergis, hervorragender griechischer Staatsmann und General. 1864: Vermählung Kaiser Franz-Josefs mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern. 1852: Regierungsantritt Friedrichs, Großherzog von Baden. 1848: Wiedererrichtung des von Revolutionären besetzten Freiburg in Baden. 1848: Landung der Franzosen in Civitavecchia. 1819: * Klaus Groth zu Heide, Schöpfer der neuplattdischen Literatur. 1797: * Der Dichter Karl Immermann. 1721: * J. Kirnberger zu Saalfeld in Thüringen, hervorragender Musiktheoretiker. 1711: Vertrag zu Lugz, die Moldau kommt unter russische Botmäßigkeit. 1580: † Philippine Welser, Gemahlin des österreichischen Erzherzogs Ferdinand. 1576: * Vincenz de Paula zu Poma, nach ihm wurden die Vincentius-Bereine für innere Mission benannt. 1547: Sieg Karls V. bei Mühlberg bei Torgau über den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen. 868: Nikolaus der Heilige zum Papste erhoben.

— **Sachsenseil.** Zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs Albert von Sachsen haben am 23. d. M., Abends 6 Uhr, die hier in der Anzahl von 14 anwesenden oder anwesenden sächsischen Offiziere ein Festmahl im Kurhaus abgehalten und dem Kriegsherrn in einem Telegramm ihre ehrfurchtsvollen Glückwünsche übermittelt.

o. **Erstkommunikanten.** Am vorgestrigen weichen Sonntag empfangen in der Bonifatiuskirche in der Luisenstraße 231 Kinder, 121 Knaben (1 aus Erbenheim) und 110 Mädchen (3 aus Erbenheim), in der Maria-Hilfskirche 107 Kinder, 57 Knaben und 50 Mädchen, zusammen also 338 Kinder, die erste hl. Kommunion. — Gestern sah man wieder zahlreiche Erstkommunikanten aus Rheinhessen in unserer Stadt, die, ihrem Herkommen gemäß, mit ihren Eltern an diesem Tage ihre Ausflüge nach Wiesbaden unternahmen.

o. **Maurerstreik.** Wie wir von befreundeter Seite erfahren, ist die Lage des Streiks noch unverändert. Die von einem auswärtigen Blatt gebrachte Nachricht, die Maurermeister hätten auf die Anregung des hiesigen Gewerbegerichts, dasselbe zur Vermittlung in dem Streik als Einigungsamt anzurufen, ablehnend geantwortet, wird uns als unzutreffend bezeichnet. Die Meister haben überhaupt noch keine Gelegenheit gehabt, sich in ihrem Verein mit diesem Vorschlag des Gewerbegerichts zu beschäftigen und darüber zu beschließen. Sie sollen übrigens fest entschlossen sein, unter keiner Bedingung nachzugeben. Andererseits suchen die Gesellen ihre Streikliste möglichst zu entlasten und in anderen Orten Arbeit zu erlangen, was einer gleichzeitigen Anzahl, namentlich jüngeren, unverheirateten Leuten, auch bereits gelungen sein soll.

— **Damen-Gesellschaft Wiesbaden.** Die in diesem Jahre neu gegründete „Damen-Gesellschaft Wiesbaden“ (Damen-Klub) will es versuchen, sich auch außerhalb ihres Mitgliederkreises Geltung zu verschaffen. Sie hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, dem hiesigen Publikum Gelegenheit zu geben, sich davon zu überzeugen, daß innerhalb des Klubs neben dem geselligen Verkehr auch die Pflege der Kunst und Wissenschaft eine nicht unbedeutende Rolle spielt. So ist es dem Comité gelungen, die hierorts noch in bestem Andenken stehende Hoftheaterleiterin Fräulein Adrienne Kola zu einem Vortragsabend zu gewinnen. Fräulein Kola, eine geborene Oesterreicherin, war bekanntlich längere Jahre am hiesigen Hoftheater engagiert und folgte dann einem Anse am Burgtheater in Wien. Ueber die Leistungen der gefeierten Künstlerin auf dem

Wilhelm Jahn †.

Wiesbaden, 23. April.

Die Nachricht von dem Tode Wilhelm Jahns hat die ganze musikalische Welt bewegt — hatte er auch infolge seines Augenleidens und der mühsamen Staatsoperation schon vor beinahe dreißig Jahren seine Stellung niedergelegt und sich ins Privatleben zurückziehen müssen, an ein so baldiges Ende des genialen Meisters dachte doch Niemand. Es kam überraschend. Ein Großer im Reiche der Kunst ist dahingegangen, ein Leben voll erstaunlich glänzender Thaten erloschen.

Welche Summe von Kenntnissen und Erfahrungen aller Art, welch allumfassendes Wissen, welch poetische und musikalische Begabung und vor Allem welche die Menschen bewundernde mächtige Persönlichkeit waren doch in Jahn vereint: — „Was er will, das kann er!“ meinte einmal mit Recht Franz Liszt von ihm.

Ja —! und das hat er hier wie in Wien gar oftmals gezeigt. Seine Künstler glaubten an ihn, das Publikum nicht minder.

Auf seine Leistungen bei uns in Wiesbaden gedenken wir noch kurz besonders zurückzukommen. Sie bieten Schreißendes, Interessantes. Wir wollen zunächst Allgemeines behandeln...

Wallfischgasse 5 in der schönen Kaiserstadt hatte Jahn nach seinem Austritt eine schöne Privatwohnung — hier liegt seine Leiche aufgebahrt. Heute Nachmittag 2 Uhr findet in der Augustinerkirche die feierliche Einsegnung statt und darauf erfolgt auf öffentliche Kosten die Beisetzung auf dem Centralfriedhof. Die Stadt Wien aber giebt dem hochverdienenden Manne ein Ehrengrab.

Von Wiesbaden erhält unser unvergeßbarer ehemaliger Kapellmeister übrigens gleichfalls bedeutende Ehrungen. Die Intendantur der kgl. Schauspiele, denen er bekanntlich nahezu achtzehn Jahre ruhmreich angehörte, und die Wittwen- und Waisenanstalt des Orchesters, deren Gründer Jahn gewesen, werden bei der Beisetzung vertreten sein. Auch der Verein der Künstler und Kunstfreunde, den er f. J. mit Oberlehrer Bogler ins Leben gerufen, wird ihn durch eine

kehrte. Zumeist war das Sensorium benommen und dann sprach der Patient zusammenhanglos zu sich selbst und zu seiner Umgebung. Nur seiner außerordentlich kräftigen Konstitution ist es zuzuschreiben, daß Jahn das Uebermaß von Leiden so lange ertragen konnte. Samstag Fröh nahm die Herzthätigkeit rapid ab und um 8 Uhr Morgens erlöst ihn der Tod von seinem Leiden. Direktor Jahn hinterläßt eine Wittwe und eine Tochter, welche an einen in Mähren wirkenden Lehrer verheiratet ist.

Wilhelm Jahn wurde am 24. November 1835 zu Hof in Mähren geboren. Durch die Mittellosigkeit seiner Eltern auf sich angewiesen, trat er in seinem neunten Lebensjahre als Sängerknabe in die Olmützer Metropolitankirche, welche damals ein ausgezeichnetes Orchester besaß. Kapellmeister Bilhartsch, ein vortrefflicher Musiker, welcher die Aufführung der Messen und der sonstigen Kirchenmusik mit künstlerischer Betheiligtheit und dem edelsten Geschmac leitete, nahm den jungen Jahn unter seinen Schütz und beschäftigte sich angelegentlich mit seiner musikalischen Ausbildung, welche Jahn nach kurzer Zeit befähigte, Solopartieen in der Kirche zu singen. Während seiner Thätigkeit in Olmütz wurde der Knabe auch in die Lage versetzt, das dortige Gymnasium zu besuchen und seine Ausbildung auch nach anderen Richtungen hin zu vervollständigen. Jahn war bekanntlich auch ein großer, zündender Redner! Ueber seine weiteren Lebensschicksale erzählte Jahn einmal bei Gelegenheit selbst Folgendes:

„In meinem siebzehnten Lebensjahre erwachte plötzlich der Drang nach dem Theaterleben in meiner Brust, und ich realisierte rasch entschlossen mein heißes Sehnen, indem ich ohne weitere Vorbereitungen zur Bühne ging. Nach mancherlei Abenteuern und Fährlichkeiten, deren Aufzählung ermüden würde, gelang es mir im Jahre 1852, ein Engagement an dem Tameswarter Theater zu erhalten. Friedrich Strampfer leitete damals diese Bühne und engagierte mich, ohne mich jedoch für ein besonderes Fach bestimmt zu haben. Wenn ich mir die Vielseitigkeit und beinahe unglückliche Zufälligkeit meiner damaligen Bühnenwirksamkeit in Erinnerung rufe, so kann ich mich des Gefühls eines leichten Schauerns nicht erwehren. Ich spielte nämlich daselbst an einem Abend

Recitationsgebiet ist die gesamte Presse nur vollen Lobes. So schreibt u. A. das „Wiener Fremdenblatt“ gelegentlich eines Vortragabend im Verein der Künstlerinnen und Schriftstellerinnen: „Es erscheint, als wäre die edle Schönheit ihrer Mittel und die intelligente Kunst ihres Vortrags noch gewachsen und als hätte sie eine Kraft und Größe im Ausdruck tragischen Empfindens gewonnen, die sie zu den höchsten Aufgaben befähigt und die das Publikum hinhin.“ Schon durch die Wahl ihres Programms, das eine Reihe bedeutender und neuer Frauen-Dichtungen umfaßt, dürfte der angekündigte Abend an Reiz gewinnen. Fräulein Kola hat den Reiz hierfür umso lieber Folge geleistet, als es ihr eine besondere Freude bereitet, dem Wiesbadener Publikum wieder einmal gegenüberzutreten. Wir können daher nicht unterlassen, an dieser Stelle auf den bevorstehenden Genuß aufmerksam zu machen.

— **Ehrung Jahn.** Der Witwe des verstorbenen Hofopernkapellmeisters Wilhelm Jahn sandte Herr Intendant v. Hülsen folgendes Telegramm: „Frau Rosa Jahn Witwe, Wien. Mit aufrichtiger tiefer Trauer stehen mit Ihnen, gnädige Frau, auch die Angehörigen der königlichen Schauspieler zu Wiesbaden am Grabe Ihres Gatten. Das langjährige hiesige hervorragende Wirken des Heimgegangenen bezeichnet auch zugleich eine der wertvollsten Abschnitte der Wiesbadener Schauspieler. Das königliche Institut wird dem hingegangenen Meister, dessen warmes Interesse sich auch den neuen Verhältnissen gegenüber allegiert, fernerhin betätigt, in treuer Erinnerung und Dankbarkeit ein geeignetes Andenken bewahren. Den beifolgenden Kranz bitte ich Sie ergebenst, in unserem Namen auf dem Sarge Ihres Gatten niederlegen zu wollen. Der Intendant der königlichen Schauspieler zu Wiesbaden: v. Hülsen.“

— **Goldes Jähr.** Der besonders in Jägerkreisen bekannte Oberjäger der Freiwirtschaft v. Knoop'schen Familie, Herr Jean Weismar, ist gestern Nachmittag ganz plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschieden. Er war lange Jahre im Dienst des Hauses v. Knoop und genoß dessen Vertrauen in hohem Grade. Herr Weismar, von Haus aus Kaufmann, war von sehr früher Zeit her der Haushälter, und als er sein Geschäft aufgab, ging er ganz in den Dienst Diensts über. Groß ist die Zahl seiner Freunde, welche einen lebenswichtigen Menschen und aufrichtigen, geraden Charakter in ihm schätzten, und die nun mit der Familie trauernd an seiner Bahre stehen. Weismar gehörte einer alten Wiesbadener Familie an, welche vor Jahrzehnten hier Inhaberin eines bedeutenden Intermediens, bestehend aus Eisen-Gravir-Anstalt, Kunstveredlung und Kunstschleiferei war. Die Ergebnisse desselben waren gesucht und gingen in alle Welttheile. Die Fischhorn-Möbel, wie solche in dem Jagdschloß Blatte die Bewunderung der Besucher erregten, waren eine Spezialität der Firma und mancher Adelschloß sich vom Hause Weismar reiche Jagdausstattungen liefern. Auch in der Eisenbeschlagkunst genoss die Firma Weismar einen hohen Ruf, und besonders England war ein hervorragender Abnehmer in dieser Branche. Mit der Aenderung der Mode verschoben sich diese Verhältnisse, und Herr Jean Weismar, als Einziger der Familie, welcher in der Vaterstadt verblieben, beschränkte das Geschäft auf einen Laden in der Neuen Kolonnade, den er aber auch späterhin aufgab. In Gottes freier Natur fühlte sich Weismar am wohlsten, und wer die fertige, echte Jägernatur gekannt, den wird die Nachricht von seinem frühen Tode in höchstem Grade überraschen. Er ging ganz in seinem Berufe auf, und die vielen Jagdgenossen, mit denen er im Laufe der Jahre zusammenkam, schätzten in ihm einen tüchtigen Kenner des Jagdsports. Weismar hat ein Alter von 64 Jahren erreicht.

— **Die Post- und Telegraphennachrichten** sind neu erschienen und gelangen von heute ab bei den Annahmestellen der Postämter zur Ausgabe. Am 1. Mai erscheint der neue Postbericht, in welchem auch die Tagen für den Orts- und Nachbarorts-Verkehr, sowie die vom 1. April ab geltenden wichtigeren neuen Bestimmungen enthalten sind. Der Postbericht kann zum Preise von 10 Pf., wie früher, durch die Briefträger und an den Schaltstellen der hiesigen Postämter bezogen werden. Wie uns das Postamt weiter mittheilt, wird der Beginn der beiden ersten Briefbestellungen an Werktagen vom 1. Mai ab für die Sommermonate um je eine halbe Stunde früher — auf 7 Uhr und 9 Uhr 45 Minuten Vormittags — angelegt.

o. **Militärisches.** Nach der Zeiteinteilung für die Schießübungen der Feldartillerie in 1900 hat das Kasseler Feldartillerie-Regiment Nr. 27 diese Übung vom 6. bis 27. Juni auf dem Truppenübungsplatz Griesheim bei Darmstadt abzuhalten.

— **Für die Furen** sind uns ferner übergeben worden: Von einer Hochzeitsgesellschaft in der Webergasse 4 Nr. 10 Pf. und von einer Hochzeitsgesellschaft in der Schlachthausstraße 10 Nr. Weitere Gaben werden gern zur Weiterbeförderung entgegengenommen.

einen jugendlichen Liebhaber in einem Salonstuck, am andern Abend den Vater-Geist in „Hamlet“, während ich bei einer dritten und vierten Aufführung eine Bagpartie sang, im Orchester Violine, Cello oder Kontrabaß spielte und bei den Proben den Regisseur und den Requisiteur, beziehungsweise den Maschinenmeister remplacirte. Es kam sogar öfter vor, daß sich meine heterogenen Funktionen so häuften, daß ich beispielsweise an einem Abend im Zwischenakt für den kranken Violoncellisten einspringen mußte, gleichzeitig eine kleine Partie in einer Nestor'schen Poffe spielte und außerdem hinter den Kulissen die verschiedenartigsten Inspektionsdienste versah. Direktor Straupfer, welcher in Temešvar eine sehr anständige große Oper führte, überschätzte tatsächlich die Ausdehnung meiner Fähigkeiten so weit, daß es mich gar nicht verwunderte, wenn er eines Tages sogar den Auftrag erteilte, in aller Eile einige Palastdekorationen oder eine längere Sandwüste zu liefern. Dieses schmeichelhafte Vertrauen brachte es mit sich, daß ich eines Tages in die Lage kam, den erkrankten Kapellmeister am Dirigentenpult zu vertreten. Mein erster Versuch als Dirigent fiel so glücklich aus, daß ich den ernstlichen Entschluß faßte, meiner nachher in samaleonartige Beweglichkeit ausgeartete Theaterlaufbahn aufzugeben und mich ganz dem Kapellmeisterberufe zu widmen.

Nachdem ich den maßgebenden Persönlichkeiten davon Mittheilungen gemacht hatte, versuchte man noch, mich im letzten Augenblicke zu der Uebernahme einer Balletrolle zu bestimmen, allein ich wies dieses Ansuchen entrüstet zurück und schritt ernsthaft an die Ausführung meines Planes. Da ich trotz aller Blödsinnigkeit und Mühe noch Zeit gefunden hatte, mittlerweile allerlei musikalische Studien zu treiben, gelang es mir nach langen Kämpfen, die zweite Kapellmeisterstelle in Temešvar zu erringen. Man vertraute mir die Leitung von „Straballa“ an, der ersten Oper, welche zu dirigiren mir befohlen war. Dieser Theaterabend, der für mich einen so wichtigen Wendepunkt in meinem Leben bedeutete, wird mir unvergänglich bleiben. Ich durchlebte hier während weniger Stunden die ganze Gradskala der menschlichen Empfindungen von der tiefsten Niedergeschlagenheit bis zum maßlosten, hoffnungs-

— **Turnerisches.** Der 61. ordentliche Kreis-Turntag des Mittelrheinischen Turnkreises, welcher Sonntag, den 29. April d. J., im Hause des Turnvereins Mainz stattfand, wird sich neben den laufenden Verwaltungsgeschäften (Berichtserstattungen, Rechnungsabnahme etc.) mit einer großen Zahl Anträge auf Abänderung der Kreisstatuten zu beschäftigen haben. Der wichtigste derselben ist wohl der bereits erwähnte Antrag des Geschäftsführenden und des Turn-Ausschusses auf Abänderung einiger Bestimmungen des Grundgesetzes, der Geschäftsordnung für das Kampfgericht und der Wett-Turnordnung, sowie auf Einführung einer neuen Ordnung zur Beurtheilung des Vereins-Turnens und einer Spielordnung. — Die übliche Sitzung des Kreis-Ausschusses findet am 28. April, Nachmittags 4½ Uhr, gleichfalls im Hause des Turnvereins Mainz statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. Beschlußfassung über das Aufnahmegericht des Mainz-Gaues und des Unter-Taunus-Gaues, Verwilligung von Unterstützungen zu Turnhallen-Bauten etc. — Der Mittelrheinische Turnkreis, welcher das Gebiet des Großherzogthums Hessen, den größeren Theil der Provinz Hessen-Kassel, die Regierungsbezirke Koblenz und Trier und das Fürstenthum Birkenfeld umfaßt, hat nach der statistischen Erhebung vom 1. Januar 1900 in 18 Gaues und 633 Vereinen eine Gesamtmitgliedszahl von 62,902, wovon 23,200 Turnende, 4,604 Jünglinge, 51,288 Steuerpflichtige und 2,897 Borturner, was gegen den Stand vom 1. Januar 1899 einen Zuwachs von 19 Vereinen und 1933 Mitgliedern, aber nur 618 Steuerpflichtigen ausmacht. Im Jahre 1899 sind in den Vereinen 304 Borturnerunden und 56,364 Vereins-Turnabende abgehalten worden. Die im Turnkreis bestehenden Frauenabtheilungen zählten demnach 730 Mitglieder, die durchschnittlich an 40 Abenden im Jahre turnten. Von den 633 Turnvereinen besitzen 197 eigene Turnplätze, 106 eigene Turnhallen, während 41 Clubs oder Gemeindef-Turnhallen benutzten. Trotz der Zahl der vereins-eigenen Turnhallen steigt, wenn auch langsam, zunimmt, sind doch weitaus die meisten Vereine gezwungen, Mangel geeigneter Turnräume im Winter den Turnbetrieb zu beschränken, wenn nicht ganz ausfallen zu lassen. 45 Vereine berichten, daß sie im Winter nicht turnen.

— **Patentwesen.** Patent wurde erteilt Herrn A. Dresse, Spengler, Steingasse 11, hier unter Nr. 111835 auf: „Als Wasser- und Gas-Schiff ausgeführte Schiffsplatt mit Ausparungen für die direkt darauf wirkenden Flammen von Spiritus oder Gas-Kochapparaten.“ Gebrauchsmuster-Schutz wurde erteilt Herrn H. Hoffmann, Tüschermeyer, Heroldstraße 9, hier unter Nr. 132118 auf: „Durch Metallplatte und gewisse dem Bergwerk beigemengte Ingerbenzgen gegen Feuer und Ungeheuer gefährliche Platten zu Verhailungen oder Verhailungen von Wänden, Decken, Gefäßen, Thüren etc.“ und Herrn Dr. med. J. Kauffmann in Niederleifers, 3. St. Frankfurtstraße 12 hier, unter Nr. 132174 auf: „Formular für praktische Ärzte, in welchem der Verlaufsstand der Kranken, die Art und Geschichte der Krankheit, die ärztlichen Verordnungen, sowie das Verhältnis zu den verschiedenen Krankenkassen etc. vermerkt und registriert werden können.“ Der Schutz wurde in allen Fällen vom Patent-Bureau Ernst Franke hier erteilt.

* **Aus der Umgebung.** Die Stadt Viedrich tritt laut Beschluß der letzten Stadtverordnetenversammlung für die auf 1,000,00 Mk. veranschlagte Kanalanlage selbst als Unternehmer auf. — In Hana wurde beschlossen, die Errichtung einer Bismarck-Säule für Hana in Anregung zu bringen. — Der ehemalige Kassirer beim hiesigen Gaswerk in Mainz, Reimann, der bei dem Gasprozeß zu längerer Gefängnisstrafe verurtheilt wurde, ist begnadigt und hat das Gefängnis verlassen. Von seiner Strafe sind ihm drei Monate erlassen worden. — Das Sommerseminar der Bangerweiser-Schule in Jöhren wurde am Freitag mit 180 Schülern eröffnet. — In Oberlahnstein feierte am Montag, den 23. April, Herr Hauptlehrer a. D. v. Stein seinen 80. Geburtstag in bester Gesundheit und Geistesfrische. — In Niederlahnstein verunglückte das 11-jährige, Schindler des Gerichtsdieners Stumpf am 1. Osterfeiertage dadurch, daß die zu weit vorgehobene Barriere am Uebergang in der Bahnhofstraße, wo der kleine wegen Herauswahren des Fußes warten mußte, umfiel und durch die Schwere des Schieders dem kleinen den Fuß brach.

Aus Gädern und Sommerfrischen.

□ **Emo, 22. April.** Der seit zehn Jahren hier mit anerkanntem Erfolge für die Entwicklung unseres Landes thätige königliche Bodeinsammler Herr Oberst a. D. v. Wittich ist auch für diese Saison wieder zum königlichen Kurs- und Bodeinsammler ernannt worden. Die Vegetationszeit des Kurortes ist bereits seit dem 15. d. Mts. geöffnet, während die offizielle Eröffnung der Saison am 1. Mai mit den täglich regelmäßig dreimal stattfindenden Konzerten des von Herrn Musikdirektor Julius Lande, im Winter in Hamburg, erfolgt. Am 30. April veranlaßt die beiden Kapellen des 29. Infanterie-Regiments und des 7. Württembergischen aus Koblenz, hierseits im Kurort ein Musikfestkonzert, dessen Ertrag dem Fonds für die im Laufe dieses Jahres hier zu errichtende Bismarck-Säule zuzuführen wird.

trunkenen Enthusiasmus. Nach lange nach meinem Debut als Kapellmeister erhielt ich einen Engagementsantrag an die Oper nach Amsterdam als erster Kapellmeister, welchem ich selbstverständlich sofort Folge leistete. Im Jahre 1857 unternahm die Mitglieder der damaligen italienischen Oper in Wien: Nab. Medori, Brambilla und die Herren Bettini, Debassini, Angelini etc., eine Gastspieltour in die österreichischen Provinzstädte und erwählten mich zu ihrem Dirigenten. Der Umgang und berufliche Verkehr mit dieser trefflichen Künstlerschar war für mich von großer Bedeutung, da ich hier Gelegenheit fand, mir jenen Einblick in die Gesangstechnik zu verschaffen, welche mir nachträglich bei Unterweisung der Gesangsschüler und beim Einstudiren von Opernwerken so sehr zu Statten kam.

Mein nächstes Engagement führte mich nach Prag, wo selbst ich lange Zeit thätig sein durfte. Kapellmeister Eckert nahm hier Gelegenheit, einer von mir dirigirten „Tell“-Vorstellung beizuwohnen und statete mir am nächsten Tag einen Besuch ab, welcher mit einem Engagementsantrag nach Wien an das Hofoperntheater endigte. Frohwegen des Herzens unterschrieb ich den Vertrag, welcher meine Wünsche verwirklichte, trotzdem mich mein Vertrag noch auf mehrere Jahre an Prag fesselte. Ich hoffte, die Lösung des Prager Kontrakts nachträglich erwirken zu können. Meine Hoffnungen erwiesen sich als trügerisch, und Eckert erklärte mir, mich nur dann freilassen zu wollen, wenn ein Ersatzmann für mich gefunden sein würde. Zufälliger Weise fand sich dieser Ersatzmann bald in der Person des Kapellmeisters Dessoff, welcher an meiner Stelle nach Wien ging. Nach Ablauf meines Prager Vertrags leistete ich einem Engagementsantrag an das Hoftheater in Wiesbaden Folge, woselbst ich 17 Jahre thätig war. Während dieser langen Zeit stand ich sehr oft in Unterhandlungen mit dem Wiener Hofoperntheater. Zuerst war es Dingelstedt, dann Herbeck, welche mir Engagementsanträge machten. Die Natur und die Bedingungen dieser Angebote, sowie die beinahe ideale künstlerische Unabhängigkeit, welche ich in Wiesbaden hatte, gesellschaftliche Eingewöhnung und eine selten mehr zu erhaltende angenehme Gemüthsstimmung und Möglichkeit der vollständigen Ausbreitung einer künstlerischen Arbeit — all diese

Gerichtssaal.

d. **Wiesbaden, 23. April.** (Strafkammer.) Vorherber: Herr Landgerichtsdirektor Born, Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft: Herr Hofrath Dr. Weismann. — Zwei junge Fabrikarbeiter von Hirschheim a. M., der 1888 geborene Josef B. und der 1894 geborene Georg E., hatten am Abend des 11. März mit Anderen einen Streit. Sie stritten sich, wie weit man was, als Georg E. auf der Straße vor einem Wirtshaus, in dem er zuvor für sein Alter ziemlich tief ins Glas geschaut hatte, mit brüllender Stimme erklärte, heute Abend würde er den Anton Kraus noch über den Haufen stechen, da er sich nicht mit einigen Freunden und ging hin auf die Straße und fragte den Schreibhals, weshalb er ihn todtschlagen wolle? Georg E. schlenkerte den Fragesteller bei Seite, wobei er ihm mit einem Messer vor dem Gesicht herumfuchtelte. Ein Anderer, der Arbeiter Eduard Schultze, wollte begütigen, im selben Moment aber schritt ihm auch noch die Kleider auf der Brust entgegen. Die Wunde des Schultze war gerade nicht lebensgefährlich, es war eine tüchtige Prellwunde, die aber in den ersten Tagen zu eitem anfang und aus diesem Grunde heute noch nicht geheilt ist und auch wohl noch ein paar Wochen bis zur vollständigen Heilung brauchen wird. Josef B. wird zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten und Georg E. wegen Uebertretung aus dem § 337 Abs. 1, der von einem Angriff mittels Messer handelt, zu einer Haftstrafe von 14 Tagen verurtheilt. — Dem Kaufmann Emil Drees von hier, Inhaber des ehemaligen C. Aderschen Geschäfts in der Burgstraße, meldete am Mittag des 6. Mai 1899 das Dienstmädchen, daß ungewissheit in dem zur ebenen Erde neben dem Comptoir belegenen Zimmer in der ersten Nacht ein Einbruch verübt worden sei. Es liege Alles wie Sauerbrunnen und Rüben durcheinander, das Thekeerice sei halb, das Wandgerüst ganz und die Obstschüssel zum größten Theil verdrängt. Auch sei eine Fensterhebe zertrümmert und auf der Fensterbank hätten ein Paar schmutzige Männerhände Abdrücke hinterlassen. Es war also ein Einbruch verübt worden und die genannten, ziemlich wertvollen Gegenstände gestohlen worden. Wo ist der Dieb? fragte man sich, und wie in manchen Begirbildern, so war es auch hier: man brauchte viel, viel Zeit, um den Dieben zu entgehen. Der Gärtner Klett von hier hatte in der Zeit von Ostern bis Pfingsten vorigen Jahres einen Gehilfen namens Karl Kötter aus Frankfurt a. M. Der 1872 geborene Mann ist verschiedentlich wegen Diebstahls verurtheilt und mußte von Klett ungebührlichen Benehmens wegen entlassen werden. Dieser Gärtnerburche hatte nun, während er bei Klett war, plötzlich allerhand blühende Sachen, Glanzgegenstände, Aichenbeder, Feuerzeugständer etc., auf seinem Tisch stehen und hatte dadurch schon seinen Prinzipal und dessen Familienangehörige überascht, ferner einen unger und unmittelbarer Gärtnerburche in der Regel nicht solch werthvolle Raubutensilien zu haben pflegt. Im Januar dieses Jahres fand der Rathfolger Kötters der Klett in einem Holzstoh verhaftet und in einen Sack gewickelt eine ansehnliche silberne Uhrenkette mit drei Uhren und Juwelendose. Als man nachforschte nach dem Eigentümer dieser Sachen, fand man den beschriebenen Kaufmann Emil Drees, und richtig: die Sachen ergänzten pechlich genau die diesem bei dem Diebstahl noch verbliebenen Reste des Services. Daß sich die Gärtnerburche nun ihres ehemaligen Gehilfen Kötter mit dem schmutzigen Raubgeschirr erinnerten, liegt auf der Hand. In Viedrich fand man den Mann und man fand bei ihm auch noch das, was man suchte und was Herr Drees ebenfalls als ungewissheit ihm gestohlen recognoscirte. Kötter will von dem Diebstahl nichts wissen; er behauptet, das Raubgeschirr von einem Arbeiter, der Heinrich heiße, zur Aufbewahrung erhalten zu haben. Das Thekeerice habe ihm diesen einmal angeboten, als er es aber nicht hätte aufheben wollen müsse es Heinrich jedenfalls unter den Holzstoh versteckt haben. Da sich dem Angeklagten der Diebstahl nicht klipp und klar nachweisen läßt, wird er wegen Hebelerei zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 8 Monaten verurtheilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm für 5 Jahre aberkannt.

Kleine Chronik.

In der Müller'schen Schleiferei am Benersberg bei Solingen brach Nacht's Feuer aus, das den größten Theil des geräumigen Gebäudes in Asche legte. Beim Aufräumen fand man den glücklich entkommenen Leichnam des 64 Jahre alten Arbeiters Ed. Dämmgen. Der Verunglückte hatte sich auf dem Speicher zum Schlafen niedergelassen, von dem er nicht mehr erwachen sollte.

Vor dem Schöffengericht in Trier spielt sich ein Prozeß des Abgeordneten Dasbach gegen den Redakteur Hanblich wegen Verleumdung durch einen offenen Brief ab. Durch den Wahrheitsbeweis, den der Beklagte angetreten hat, gestaltet sich der Prozeß zu einer herben Kritik der öffentlichen Thätigkeit Dasbachs.

In Karlsruhe wurde der Verkäufer Kurz in der Jäger'schen Troquiere wegen wiederholten Giftmordversuchs gegen seinen Kollegen Sporn verhaftet. Er gestand das Verbrechen zu.

Als unmöglichster Thäter in der Weinwälder'schen Morde- sache wird an amtlicher Stelle nach den gravirenden Verdachts-

umstände erwiesen es mir unendlich, diese Anträge zu acceptiren. Baron Hofmann nahm die häufig angeknüpften und abgebrochenen Beziehungen der Hofoper zu mir auf, und nach längeren Unterhandlungen kam der Vertrag zu Stande, durch welchen ich Direktor der Hofoper wurde.

Der Abschluß des Kontrakts wurde durch eine langwierige Korrespondenz verzögert, welche ich mit der Wiesbadener Intendanz und der General-Intendanz in Berlin führte, um die Entlassung aus dem Status der preussischen Hofbeamtenschaft, welchem ich aus Lebenszeit angehört hatte, zu erwirken. Da sich die beiden Intendanz in diesem Falle für inkompetent erklärten, so richtete ich an Kaiser Wilhelm ein Gesuch, welchem denn auch halbvolllst Folge gegeben wurde. Und so kam ich nach Wien.“

An der Wiener Hofoper wirkte Wilhelm Jahn durch sieben Jahre, so lange, wie vor und nach ihm kein Direktor, vom 18. Oktober 1880 bis zum 8. Oktober 1897. Jahn trat jedoch, da sich die Unterhandlungen mit Wiesbaden sehr lange hinzogen, erst am 1. Januar 1881 sein Amt an. Die Wiener Hofoper hatte in Jahn einen bühnenpraktischen Mann gewonnen, einen Mann, der alle Theile des Theaters aus eigener Erfahrung kannte — der in sämmtlichen Theatern des Reichs vom Lampenanzünder bis zum Direktor persönlich gewirkt hatte! Ein Mann hatte die Fäden ergriffen, der aber auch mit hochgebildetem Gehörinn alle Schönheiten einer Partitur erfachte und herausholte, sich auf geschmackvollen Gesang verstand und zugleich die Kunst der Inszenierung innehatte. Die lebenswürdige Schmiegsamkeit seines Wesens festigte bald seine Stellung nach oben und unten. Jahr um Jahr blieb er einer der glücklichsten, gefeiertsten Theaterdirektoren, und sein Name wurde wahrlich nicht zuletzt genannt, wenn man die Wiener Oper die erste der Welt nannte. Wer nur auf Grund thätigster Anschauung sich ein Urtheil bilden will, was Jahn in sieben Jahren geschaffen, thut wohl, den Statistiker zu Mathe zu ziehen. Jahn hat während seiner Wiener Direktionszeit 72 verschiedene Opern persönlich dirigirt, 70 Opern und 29 Ballette als Novitäten gebracht und 150 Werke des älteren Repertoires neu einstudirt und inscenirt.

Staatspapiere.			Ung. Gld.-Rt. 202 Mk.			Pfalz. Nordbahn			Schuhst. Ver. Felda			Gr. Russ. K.-R.-B.			Frankl. Bank-Disconto 5 1/2 %		
3/4 Dtsch. Reichs-A. Mk.	96.90	4 1/2	4 1/2	100.60	4	144.50	4	140	3	—	4	Fr. 99 unverf. 100.50	3 1/2	U.-B. 87a.91	92.70		
3/4 Dtsch. Reichs-A. Mk.	96.90	4 1/2	101.60	4	128	4	248	4	—	4	Fr. 99 ank. 1906	92.40	3 1/2	Pr. H.-B. 8-12	99.10		
3/4 Dtsch. Reichs-A. Mk.	85.98	4 1/2	99.65	4	136.10	4	93.50	4	—	4	—	99.30	4	—	15-18		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	98.15	4	115	4	148	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	101.40	4	136.20	4	103.50	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	92.70	4	27.80	4	112.70	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	81.70	4	116	4	96	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	71.00	4	123	4	86	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	72.80	4	—	4	255	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	84.50	4	36	4	99.70	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	104.70	4	142	4	269.70	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	102.40	4	89.70	4	360.80	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	88.60	4	145.40	4	225.80	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	104.70	4	91.80	4	240.10	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	88.89	4	80.50	4	251.70	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	88.89	4	100.40	4	149.90	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	88.89	4	137.30	4	218	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	88.89	4	37.60	4	212	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	88.89	4	129.20	4	267	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	88.89	4	107.80	4	275.30	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	88.89	4	407.30	4	—	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	88.89	4	80.90	4	—	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	88.89	4	136	4	—	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	88.89	4	143	4	—	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.	96.65	4 1/2	88.89	4	232.50	4	—	4	—	4	—	100	3 1/2	—	100		
3/4 Pr. cons. St.-Anl.																	



Kgl. Gymnasium.

Sämtliche Schulbücher.

Höh. Töcherschule.

Sämtliche Schulbücher.

Heinrich Staadt,

Buchhandlung,

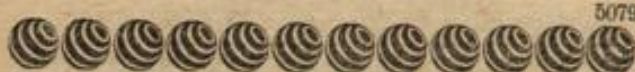
6. Bahnhofstrasse 6.

Kgl. Realgymnasium.

Sämtliche Schulbücher.

Ober-Realschule.

Sämtliche Schulbücher.



Pierdelooie à 1 Mt.

Biegg. 28. April, 2257 Gew. i. B. 75,000 Mt. 5578
Hauptdebit de Faltis, 10. Langgasse 10.

Größtes Bettenlager am Platze.

kleinster Nutzen, rascher Umsatz.
Lendle's Möbelgeschäft, Eilenberggasse 9.



Meiner verehrten Kundschaft zur gef. Nachricht, daß ich mein Geschäft und Wohnung von **Selenenstraße 22** nach

Friedrichstraße 12

verlegt habe.

Achtungsvoll

5702

M. Steinritz, Tapezيرer.



Schulranzen!

Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
offeriert als Specialität

A. Leischert,
Paulbrunnenstr. 19.
Reparaturen. 8135



Garten-, Balkon- und Veranda-Möbel.

Triumph-, Kosmos-, Victoria- und Reform-Klappstühle.

Die bequemsten und praktischsten Klappstühle der Gegenwart für Gesunde und Kranke. Preis von 2.25 bis 30.— Mark.

Der weltberühmte Triumphstuhl, 4-fach verstellbar, zu benutzen als Stuhl, Bett, Chaiselongue etc., nur bester Qualität zu Mk. 2.50, mit Armlehne 3.50, mit Armlehne und Beinstütze 4.50.

Neuheit ersten Ranges!

Triumphstuhl weit überlegen durch

Kathia's Kosmosstuhl!



Kein An- u. Abhängen der Beinstütze!

Neue rothe Bambusstühle, hochelegant, 3 Mark per Stück.

Promenaden-Stühle

50, 1.—, 1.50 etc.

Rollschutzwände

von Mk. 15.— an, in allen Grössen.



Prompter Versandt nach ausserhalb.

Kaufhaus Führer (Inh. J. F. Führer), Kirchgasse 48.

S. Guttmann & Co.

Webergasse 8,

offerieren

hervorragende Neuheiten

Farbige Kleiderstoffe:

Reinwollene Melangestoffe, uni, doppeltbreit,
Meter Mk. 1.—, 1.20, 1.50, 1.75

Covert Coats, uni, gezwirnte Costümstoffe,
Meter Mk. 1.50, 1.75, 2.—, 3.25

Reinwollene Vigoureux, uni, in Cöper- und Satinbindung,
Meter Mk. 1.25, 1.60 bis 2.50

Mouliné, Farbe in Farbe matt abecarrirt, Meter Mk. 2.— und 2.50

Gestreifte Modestoffe in schwarz und blauweiss, sowie neuesten hellen und dunklen Farben, Meter Mk. —.90, 1.20 bis 2.50

Carrirte Modestoffe in kleinen Dessins, sowie aparten grösseren Caros in soliden u. feinen Pastell-Farben, Meter Mk. 1.—, 1.25 bis 2.50

Brocatelle, Crêpe- und Rips-Fonds mit Seide gemustert,
Meter Mk. 1.80, 2.50 bis 4.—

Einfarbige Stoffe in grossen Farbensortimenten, in Crêpe, Cheviot und Serge, Meter Mk. —.95, 1.15 bis 1.75

Einfarbige Stoffe in hochfeinen Kammgarn-Qualitäten, uni Whip-Cord, Poplin und Peau de laine, Meter Mk. 2.25, 2.50 bis 4.—

Einfarbige Mohair-Stoffe, feinfädige und Panama-Bindungen, in allen Farben, Meter Mk. 1.10, 1.50, 2.— bis 4.—

Schwarze Kleiderstoffe:

Reinwollene glatte Serge, Cheviot, Crêpe, Rips, Armure, Cachemir, 110/95 Ctm. breit, Meter Mk. 1.—, 1.25 bis 4.—

Voiles, Etamines und Grenadines, ganzwollen, glatt und gemustert, Meter Mk. 1.50 bis 4.—

Weisse und cremefarbige Wollen- u. Halbseidenstoffe

für Strassen- und Gesellschafts-Toilette, doppeltbreit, Meter Mk. 1.—, 1.15, 1.45, 1.75, 2.—, 2.50 bis 3.50.

Schwarze Reinseidenstoffe

Glatte Merveilleux, Armure, Duchesse, Meter Mk. 1.25, 1.50, 2.—, 3.— bis 5.—

Glatte Ripse, Taffete Meter Mk. 1.50, 1.90, 2.— bis 4.—

Damassirte Seidenstoffe, Meter Mk. 1.35, 1.75, 2.—, 2.50, 3.— bis 5.—

Farbige Seidenstoffe:

Taffet, uni, gestreift und carrirt, Meter Mk. 1.50, 2.—, 2.50 bis 3.—

Foulards und Waschseide, in hell und dunkelfarbig, Meter Mk. —.95, 1.25, 1.80, 2.50 bis 3.—